

## **Uhland, Ludwig: Tells Tod (1829)**

1      Grün wird die Alpe werden,  
2      Stürzt die Lawin einmal;  
3      Zu Berge ziehn die Herden,  
4      Fuhr erst der Schnee zu Tal.

5      Euch stellt, ihr Alpensöhne,  
6      Mit jedem neuen Jahr  
7      Des Eises Bruch vom Föhne  
8      Den Kampf der Freiheit dar.

9      Da braust der wilde Schächen  
10     Hervor aus seiner Schlucht,  
11     Und Fels und Tanne brechen  
12     Vor seiner jähnen Flucht.

13     Er hat den Steg begraben,  
14     Der ob der Stäube hing,  
15     Hat weggespült den Knaben,  
16     Der auf dem Stege ging.

17     Und eben schritt ein ander  
18     Zur Brücke, da sie brach;  
19     Nicht stutzt der greise Wandrer,  
20     Wirft sich dem Knaben nach,  
21     Faßt ihn mit Adlerschnelle,  
22     Trägt ihn zum sichern Ort;  
23     Das Kind entspringt der Welle,  
24     Den Alten reißt sie fort.

25     Doch als nun ausgestoßen  
26     Die Flut den toten Leib,  
27     Da stehn um ihn, ergossen  
28     In Jammer, Mann und Weib;  
29     Als kracht' in seinem Grunde  
30     Des Rotstocks Felsgestell,

31 Erschallt's aus  
32 Der Tell ist tot, der Tell!

33 Wär ich ein Sohn der Berge,  
34 Ein Hirt am ew'gen Schnee,  
35 Wär ich ein kecker Ferge  
36 Aus Uris grünem See  
37 Und trät in meinem Harme  
38 Zum Tell, wo er verschied,  
39 Des Toten Haupt im Arme,  
40 Spräch ich mein Klagelied:

41 »da liegst du, eine Leiche,  
42 Der aller Leben war;  
43 Dir trieft noch um das bleiche  
44 Gesicht dein greises Haar.  
45 Hier steht, den du gerettet,  
46 Ein Kind wie Milch und Blut;  
47 Das Land, das du entkettet,  
48 Steht rings in Alenglut.

49 Die Kraft derselben Liebe,  
50 Die du dem Knaben trugst,  
51 Ward einst in dir zum Triebe,  
52 Daß du den Zwingherrn schlugst.  
53 Nie schlummernd, nie erschrocken,  
54 War Retten stets dein Brauch,  
55 Wie in den braunen Locken,  
56 So in den grauen auch.

57 Wärst du noch jung gewesen,  
58 Als du den Knaben fingst,  
59 Und wärst du dann genesen,  
60 Wie du nun untergingst,  
61 Wir hätten draus geschlossen

62 Auf künft'ger Taten Ruhm:  
63 Doch schön ist  
64 Das schlichte Heldentum.

65 Dir hat dein Ohr geklungen  
66 Vom Lob, das man dir bot,  
67 Doch ist zu ihm gedrungen  
68 Ein schwacher Ruf der Not.  
69 Der ist ein Held der Freien,  
70 Der, wann der Sieg ihn kränzt,  
71 Noch glüht, sich dem zu weihen,  
72 Was frommet und nicht glänzt.

73 Gesund bist du gekommen  
74 Vom Werk des Zorns zurück,  
75 Im hülfereichen, frommen  
76 Verließ dich erst dein Glück.  
77 Der Himmel hat dein Leben  
78 Nicht für ein Volk begehrt,  
79 Für dieses Kind gegeben,  
80 War ihm dein Opfer wert.

81 Wo du den Vogt getroffen  
82 Mit deinem sichern Strahl,  
83 Dort steht ein Bethaus offen,  
84 Dem Strafgericht ein Mal;  
85 Doch hier, wo du gestorben,  
86 Dem Kind ein Heil zu sein,  
87 Hast du dir nur erworben  
88 Ein schmucklos Kreuz von Stein.

89 Weithin wird lobgesungen,  
90 Wie du dein Land befreit,  
91 Von großer Dichter Zungen  
92 Vernimmt's noch späte Zeit;

93   Doch steigt am Schächen nieder  
94   Ein Hirt im Abendrot,  
95   Dann hallt im Felstal wider  
96   Das Lied von deinem Tod.«

(Textopus: Tells Tod. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42627>)